Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Mai 7, 1874.

In der Gesetzgebung

hat sich seit letzter Woche nichts ereignet, das unsere Leser interessiren würde.

Der Abgd. Geo. A. Achenbach von Clinton County, ist ein Candidat für die nächste Gesetzgebung. Hr. A. war ein Mitglied der Constitutions Convention, und ist ein höchst zuverlässiger Demokrat.

Die Ohio Constitutions Convention hat einen Beschluß angenommen, nach welchem es dem Volke jenes Staates überlassen werden soll, selbst zu entscheiden, ob Wirthschafts-Lizensen ertheilt werden sollen oder nicht. — Das ist der richtige Weg.

War hier.—Der notorische 'Buckeye Blacksmith", ein radikaler Hanswurst, und schon vor 30 Jahren als politischer Hofnarr bekannt, war letzte Woche in Harrisburg. Er sagte, er sei zu Gunsten Grant's für einen dritten Termin. — Warum nicht lebenslänglich? Man braucht dann ja keine Wahlen mehr.

Demokratische Staats-Convention.

Die Demokratische Staats Central-Committee hat ihren früheren Beschluß in Bezug der Zusammenkunft der Demokratischen Staats-Convention zurück genommen, und Mittwoch, den 26sten August als die Zeit, und Pittsburg als den Ort bestimmt, an welchem die Convention zusammentreten soll.

Wie es die Gesetzgeber machen.

Daß die Bürger dieses Staates, und besonders jene von Philadelphia auf's Schändliche von den Mitgliedern der Gesetzgebung hintergangen werden, davon liefert Nachstehendes wieder einen hübschen Beweis.

Der Philadelphia „Ring" hatte nämlich vor einigen Tagen eine Bill im Haus der Repräsentanten einbringen lassen, welche die Stadt Philadelphia ermächtigen sollte, ihre Schuld zu vermehren. Dieselbe ist gegenwärtig schon sehr groß, indem sie 60 Millionen Thaler übersteigt. Aber die radikalen Politiker der „Stadt der Bruderliebe" sind unersättlich, und sehnen sich darnach, mehr Geld in ihre klebrigen Finger zu bekommen, als sie den bedrängten Bürgern der Stadt durch Steuern abpressen können. Sie versicherten sich der ganzen Stärke ihrer Parteigenossen im Hause und nahmen auch noch einige niederträchtige Demokraten zu Hülfe. Nach der neuen Constitution erfordert die Passirung einer derartigen Bill eine Zwei-Drittel Stimme. In diesem Falle war die nöthige Zahl 56, und der „Ring" verfügte nur über 55. Sie nahmen deßhalb, wie es Mode bei ihnen ist, zu einem Betruge ihre Zuflucht. Irgend einer ihrer Trabanten stimmte Ja, als der Name des Repräsentanten Ash von Philadelphia aufgerufen wurde, obschon derselbe abwesend war. Der Demokrat Brockway entdeckte den Schwindel, welcher auf sein energisches Betreiben festgestellt wurde, und die Verwerfung der Bill herbeiführte.

Beschlüsse der Liquor-Händler in Reading.

Die Schenkwirthe, Brauer und Liquorhändler in Reading sind nicht gerade die Leute, die (wie unser College von der York „Gazette" ganz richtig bemerkt,) sich in's Bockshorn jagen lassen. Der Aufruf für eine Bürgerversammlung zu Gunsten der Durchführung der Sonntags-Gesetze hat die Liquorhändler-Association jener Stadt veranläßt, ihre Ansichten über den Gegenstand auszusprechen, zumal die ganze Geschichte doch hauptsächlich auf sie gemünzt ist. Bei einer Versammlung, welche sie letzhin in der Columbia Halle" unsers Freundes Reiser abhielten, wurden folgende Beschlüsse angenommen:

Da die Bürger von Reading jetzt die Reformfrage agitiren und auf das Schließen aller Saloons und Barstuben am Sonntag dringen:

Und da wir, welche in dem Verkauf von Spirituosen und Malzgetränken engagirt sind nicht wünschen irgend ein Hinderniß der allgemeinen Beobachtung des Sonntags in den Weg zu stellen, so beschließen wir:

1) Daß wir, die Liquorhändler der Stadt Reading, gewillt sind, unsere Geschäftsplätze an Sonntagen zu schließen und nichts in denselben verkaufen zu lassen. vorausgesetzt, daß alle andere Personen, welche weltlichen Geschäften folgen, zur gleichen strikten Beobachtung des Gesetzes angehalten werden:

2) Daß wir von der Obrigkeit verlangen, unter dem Gesetze auf gleichen Fuß mit Leihstall-Besitzern, Conditoren, Cigarren- und Tabakläden, Schriftsetzern und Zeitungsherausgebern, Personen, welche Zeitungen auf den Straßen verkaufen, Eisenbahner, Eisenöfen, Werkstätten und Fabriken Milchverkäufern, Barbierstuben u. s. w., gestellt zu werden; und wir erklären ferner: daß falls das Gesetz gegen sie und alle unter ihnen strikt durchgesetzt wird, wir selbst dem wahren Buchstaben des Gesetzes höchst streng nachkommen werden.

Das sind die richtigen Beschlüsse. Die Wirthe, denen man ihre Geschäfte einschränken will, haben ein vollkommenes Recht zu verlangen und darauf zu dringen, daß alle Geschäfte, alle Arbeiten am Sonntage geschlossen werden. Geschieht dies nicht, dann ist die gegen die Wirthe verfahrene Weise höchst ungerecht und tyrannisch, und sollte unter keinen Umständen geduldet werden.

Der alte Kaiser Wilhelm und der Schnaps.—Während des letzten deutsch-französischen Krieges begab sich ein englischer Reverend, welcher Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken predigte, zum Kaiser Wilhelm und ersuchte ihn, er möge doch seinen Soldaten den Genuß geistiger Getränke, zumal des Schnapses, untersagen, denn dieser Genuß sei eine Sünde. „Haben Sie schon einmal als Soldat in kalter Winternacht Wache gestanden? fragte der alte kaiserliche Soldat. „Neir, Majestät", entgegnete der Reverend. „So, dann stehen Sie zuerst zweimal in kalten Winter nächten Wache, das einemal mit einem Schluck Schnaps im Leib, das andere mal ohne, und dann sagen Sie mir wieder, was Sie vom Genusse geistiger Getränke halten."

Sommer-Wanderungen.

Vergnügungsreisen, welche unter allen Klassen des Amerikanischen Volkes während des Sommers zur Mode geworden sind, werden von Vielen als die schönsten Erlebnissen des Jahres betrachtet. Sie führen dem Reisenden neue Scenerien vor Augen, machen ihn bekannt mit unbekannten Menschen, unterbrechen die Eintönigkeit des gewöhnlichen Lebens. erlößen ihn eine Zeitlang von geistiger sowie körperlicher Anstregung, und geben ihm neue Kraft und Stärke die Mühen und Sorgen des Lebens zu erleichtern.

Es wird deßhalb zu einer wichtigen Frage: wie man diese Erholung, beides in Bezug der Sparsamkeit an Zeit wie auch der Mittel, auf's gewinnreichste, nützlichste und vergnügste genießen kann.

Viele unsrer Transportations Linien haben Routen und Rate arrangirt, welche den Forderungen des Volkes entsprechen; und von Zeit zu Zeit werden dieselben auch zu deren Vortheil verbessert und ausgedehnt. Die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie hat eine große Berühmtheit wegen der Durchführung dieser Vortheile erlangt, die sie jährlich den Reisenden bietet, weßhalb auch die hohe Gunst, welche sich ihre Bahn erfreut, wohl verdient ist. Ihre Bahn erstreckt sich nach den interessantesten Theilen der Mittel Staaten, während Excursionisten mit geringen Kosten über große Strecken derselben reisen können, ohne den vielen Unannehmlichkeiten des Aussteigens u. s. w. ausgesetzt zu sein. Die Pennsylvania Eisenbahn und ihre Betriebkraft sind wahrscheinlich die ausgedehntesten in Amerika, während auch ihre Verwaltung vollkommen, sorgfältig und höchst befriedigend ist. In Folge dieses ist für den Comfort der Reisenden hinlänglich gesorgt, und deren Sicherheit garantirt. Einem jeden Leser der Tage- oder Wochenblätter wird es wohl bekannt sein, daß man sehr selten von einem „schrecklichen Unglück" auf irgend einem Theil dieser großen und ausgedehnten Bahn hört.

Was die Scenerien längs der Linie dieser Bahn betrifft, so gibt es keine auf diesem Continent, welche diejenigen übertreffen, durch welche diese Bahn in Pennsylvanien läuft. Herrliche Farmen, schöne Flüsse, prachtvolle Berge, malerische Hügel und Thäler, liebliche Dörfer, und blühende Städten steht man auf allen Seiten. Eine Fahrt von blos zwölf Stunden zwischen Philadelphia und Pittsburg zeigt dem Reisenden mehr interessante Sehenswürdigkeiten in so kurzer Zeit und Strecke, als irgendwo sonst in den Ver. Staaten gesehen werden können. Von dieser Hauptlinie laufen wieder eine Masse Zweigbahnen nach Gegenden, welche wegen ihrer malerischen Lage und unübertrefflichen Anziehungspunkten weit und breit berühmt sind.

Schon der Staat Pennsylvanien gewährt einem Jeden interessanten Stoff zum Studium. In seinem Schooß liegen sämmtliche Lager der Anthracit-, und beinahe alle Bituminus-Kohlen dieses Landes. Der Staat producirt den größten Theil des Oels, das so vieles zum Comfort und zur Industrie der Welt beiträgt. Viele seiner Gebirge sind Niederlagen von Eisen und anderem Erz, welche zum Nutzen ausgedehnter und großer Fabriken, die in allen Thälern zu sehen sind, verwendet werden. Seine Wälder liefern den bedeutensten Theil des Bauholzes, welches in den großen Seestädten verbraucht wird. Sein Boden varirt vom reichhaltigsten bis zum geringsten. Sein Gebiet erstreckt sich von den Fluthen des Oceans bis an die Gewässer des Lake Erie, und wird durch schiffbare Flüsse eine Strecke von mehr denn zwei tausend Meilen nach dem Golf von Mexico abgeleitet. Seine Grenzen trennen die New England Staaten und New York gänzlich von dem Mississippi-Thal, während der ganze Flächenraum mit Landschaften von mehr als gewöhnlichem historischen Interessanten übersäet ist. Alles dieses zusammen trägt zur Bezauberung und zum Interessiren des Reisens bei, und ein jeder Amerikaner findet darin Etwas, das belehrt und befriedigt.

Die Bequemlichkeit der Touristen, für welche die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie auf ihrer Linie Sorge trägt, ist unübertrefflich. Gute Hotels in allen Städten welche ihre Bahn berühren zu haben, ist eine ihrer Regel; viele derselben sind elegant in allen ihren Verordnungen. Es würde schwer fallen, irgendwo sonst eine öffentliche Straße oder Fahrstationen zu finden, welche im Wesentlichen zur Beförderung der Bequemlichkeit, Sicherheit, Schnelligkeit und Interesse mit dem prächtigen System und der herrlichen Einrichtung der Eisenbahn-Verwaltung dieser Compagnie mit derselben verglichen werden könnte.

Nach einem amtlichen Washingtoner Bericht kamen in den ersten drei Monaten dieses Jahres folgende Unfälle zur See an den Küsten der Ver. Staaten vor: Gesammtzahl der verunglückten Fahrzeuge 77, davon 63 amerikanische, 11 englische, 1 deutsches, 1 russisches und eins, dessen Flagge nicht ermittelt werden konnte. Von der Gesammtzahl waren 12 Dampfer, 3 Schiffe, 2 Barken, 7 Briggs, 49 Schooner, 2 Schaluppen und 2 Canalboote. Von obigen 77 Fahrzeugen sind gestrandet 38, untergegangen 13, durch Collision beschädigt 6, durch andere Ursachen verunglückt 20; einundzwanzig Menschenleben gingen bei diesen Unfällen verloren. Der Gesammtschaden an den Fahrzeugen selbst beträgt $695,858, und an der Ladung $566,773. Man hat ferner eine möglichst genaue Liste der in den letzten zehn Jahren auf den großen Binnenseen dieses Landes vorgekommenen Unglücksfälle zusammengestellt, nach welcher die Gesammtzahl der in diesem Zeitraum verunglückten Fahrzeuge 4527 beträgt, 1341 Personen bei diesen Unglücksfällen ums Leben kamen und der Schaden an Eigenthum sich auf $27,370,062 beläuft.

* In Maryland hat die Legislatur ein Gesetz passirt, welches dem Inhaber irgend eines Vergnügungslokals verbietet, Sitze als reservirt zu bezeichnen, ausgenommen, sie seien vor Beginn der Vorstellung verkauft worden. Auf die Uebertretung dieser Verordnung ist eine Geldbuße von $5 für jeden als reservirt bezeichneten Sitz gesetzt.

(Für die „Staats-Zeitung".)

Das Lied vom Durst.

Ein schlimmes Ding zu jeder Frist
Bleibt's immer, wenn man Durstig ist,
Und kann den Durst nicht stillen
Mit seinem besten Willen.

Der Durst nach Ruhm und Lorbeer rafft
Dahin gar oft die schönste Kraft,
In's Gras muß Mancher beißen
Und kann berühmt nicht heißen.

Der Durst nach Liebe, wie man weiß,
Macht viele Herz und Stirne heiß,
Und was nicht sehr vergänglich
Die Letztere vorzüglich.

Doch kann schon gar nichts Schlimm'res sein,
Als wie da ist der Durst nach Wein,
Probatum ist, seit Jahren
Hab' ich's an mir erfahren.

Der Durst nach Lieb', der Durst nach Ruhm
Versiegt, man weiß oft nicht warum,
Nicht so der Durst nach Flaschen
Die uns die Kehle waschen.

Der Durst nach Wein ist immer neu,
Der Durst nach Wein ist immer treu,
Drum gebt Euch d'rein geduldig,
Doch — bleibt den Wein nicht schuldig.

John König,
Sunbury, Pa.

Spioniren statt Beten.

So es jetzt mit dem Straßen- und Wirthshaus-Beten nichts mehr ist, da werfen sich die Temperenzlerinnen mit um so größerem Eifer auf's Spitzeln und Denunziren. Darum in nicht wenigen ländlichen Bezirken, auch in Illinois, die massenhafen Anklagen gegen Wirthe. Einzelne der ländlichen Richter sind menschlich und unerschrocken genug, in gelinden Fällen nur um Geld zu strafen. Aber wehe den ländlichen Wirthen, welche in die Hände fanatischer oder vor den Weibern scherwenzelnder Richter fallen!

Da ist z. B, das Kreisgericht in Champaign. Dasselbe bestraft Uebertretungen und angebliche Uebertretungen des Staats-Temperenz-Gesetzes mit barbarischer Strenge. Der Wirth Jakob Day von Homer wurde in zwölf verschiedenen Fällen, meist in Folge von Weiberdenunziationen, des ungesetzlichen Verkaufs von geistigen Getränken schuldig befunden und dafür zu einer Geldbuße von $600 nebst Kosten und zu hundertundachtzigtägiger Einsperrung im County-Gefängnisse verurtheilt. Ueber den Wirth Jakob Frost von Urbana ward wegen desselben Vergehens eine Geldstrafe von $100 und dreißigtägige Einsperrung verhängt. Der Wirth Louis Foster muß aus demselben Grunde $50 und Kosten zahlen und auf vierzig Tage in's Gefängniß.

Dieselbe Spitzel- und Verfolgungspolitik wird von den Weibern besonders auch in Indiana getrieben, wo die wahnsinnigen Bestimmungen des dortigen Temperenzgesetzes eine gar gefährliche Waffe in ihren Händen sind. Nicht wenige höhere und untergeordnetere Richter, sowie auch Staatsanwälte und Constabler, sind die willfährigsten Werkzeuge dieser verteufelten Weibsbilder.

Selbst in einer gewerbthätigen Stadt wie Laporte, Ind., können die weiblichen Spitzel mit den Gerichtsbeamten machen was sie wollen. Auf ihre Denunziationen und ihren Befehl hin wurden daselbst Massen von Anklagen und Haftsbefehlen gegen Wirthe geschleudert; gegen Einen Wirth, welcher sich weigerte, sein Geschäft aufzugeben, hatten sie nicht weniger als siebenzig Anklagen herbeigeführt. Sobald ein angeklagter Wirth sein Geschäft aufgiebt und seine Getränkevorräthe herausgiebt, wird auf den Wunsch der Temperenzlerinnen seine gerichtliche Verfolgung auf unbestimmte Zeit verschoben. Nicht wenige der bedrängten Geschäftsleute ließen sich wirklich einschüchtern.

Doch die Mehrzahl derselben in Laport hat sich nunmehr organisirt und tüchtige Advokaten angestellt, um diejenigen, welche, statt aus Angst vor den Anzeigerinnen ihr Geschäft aufzugeben, einen Prozeß riskiren, zu vertheidigen und im Falle von Verurtheilungen an das Kreis und Obergericht zu appelliren. An den nöthigen Geldmitteln fehlt es der Organisation nicht.

Jeder anständige Mann wird sich darüber freuen, wenn schlechte Kneipen, deren Bekämpfung freilich nicht Sache der Frauen ist, unterdrückt werden. Aber Gerichte, welche auf das Gebot boshafter und verfolgungssüchtiger Weibspersonen ehrenhafte Geschäftsleute aufs Blut quälen oder durch Drohungen zum Aufgeben ihres Geschäftes zwingen, sind ein Hohn auf die Gerechtigkeit.

Das oben erwähnte Spioniren gegen solche Geschäfte ist aber deshalb wahrhaft unsittlich und scheußlich, weil diese Weiber, wie ihnen Frau Rosenthal in Fort Wayne, ohne Widerspruch zu finden, in's Gesicht sagte, ihre eigenen jungen Söhne als Spione und Anzeiger gebrauchen. Sie schicken dieselben in Wirthshäuser, wo sich die jungen Herren Eins geben lassen, um dann als Zeugen gegen den des Verkaufs an Minderjährige anzuklagenden Wirth aufzutreten.

In ihrer wahnsinnigen Wuth gegen Wirthschaften halten jene Muster von amerikanischen Müttern ihre Kinder selbst zum Besuche der Wirthshäuser an und zwar zur allerwiderlichsten Art desselben. Das Schlimmste aber ist, daß sie dabei diese jungen Leute zum Heucheln, Spioniren und Denunziren anhalten. Ehrenhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Offenheit muß in dem auf so empörende Weise mißbrauchten Jüngling absterben; und er muß eine ganz ungewöhnlich gute und starke Natur sein, oder in kürzester Frist unter ganz andere und bessere Einflüsse kommen, wenn aus ihm nicht ein tüchtiger Duckmäuser und scheinheiliger Schuft werden soll.

Ein wüthender Kerl ist der frühere Komödiant und jetzige Temperenzpfaffe Hoffmann in Quincy, Ill. Am Sonntag sprach er daselbst auf einem öffentlichen Platze zu einem Haufen Neugieriger und schimpfte wie toll besonders auf die Deutschen, gegen welche er den Ausdruck „Dutsch Dogs" schleuderte. Seine Schmährede wurde im Hinblick auf die bevorstehende Gemeindewahl gehalten, und nützt den Gegnern des Temperenzscandals viel.

Reiseskizzen.

Ein Ausflug nach Wilmington, Del. — Die Matrosen-Anstalt in Philadelphia.

Es war am letzten Tag im Monat April, als wir Morgens mit dem 3.20 Zug Harrisburg verließen, um unsre Freunde und Gönner in Wilmington, Delaware, zu besuchen. Punkt 8 Uhr in Philadelphia anlangend, eilten wir schnell nach dem Baltimore und Wilmington Bahnhof im südlichen Theile der Stadt, und kamen gerade noch zur rechten Zeit dort an, um — zu spät zu kommen! „Soeben sind die Cars fort," hieß es; „der nächste Zug geht erst um halb 11 Uhr!" Da mag doch auch der Wachtmeister dreinschlagen, brummten wir; aber was half's?

Schnell besonnen lenkten wir unsre Schritte nach dem Hotel unsres Freundes Welde, dessen hübsches Gasthaus und Sommergarten in der unmittelbaren Nähe des Baltimore und Wilmington Bahnhofs ist. Aber auch er war „just eben ausgegangen", wohin? konnte uns Niemand sagen. Was jetzt? Hinauf zu unserm Freund Kindermann, Ecke der 21. und Fitzwater Str., (etwa sieben Squares vom Bahnhof entfernt,) hieß es jetzt; und ohne uns lange zu besinnen, trappten wir im double quick step dorthin. Hrn. Kindermann trafen wir auch glücklich zu Hause an, und wurden von ihm und seiner lieben Gattin freundlich empfangen.

Hr. K. begleitete uns schnell nach dem Glashaus, in welchem unser alter Freund Leber (derselbe, welcher uns letzthin einen gläsernen Stock, Pfeife und Jakobsleiter verehrte,) schon viele Jahre arbeitet. Das Glasfabrik ist ein großes Gebäude, und verrichtet bedeutende Geschäften. Etwa 200 Arbeiter sind in demselben angestellt, und scheinen die Leute sehr zufrieden mit ihrer Lage zu sein. Hr. L. bewog uns, in eines der Röhren, an dessen einem Ende ein kleiner Klumpen Glasmixtur hing, zu blasen, und siehe da! in einem Nu gewahrten wir eine Figur am Ende des Rohrs, das sich jeden Augenblick ähnlich eines ungeheuren Schwartenmagens vergrößerte! Das Glas war dünn wie Haar, und zerbrach sehr leicht während es noch heiß ist. Wir saden eine Glas Kugel, in welcher sich noch eine kleinere befand. Wie diese kleinere Kugel in die größere kam, ist eine Kunst, die nicht Jeder versteht. Freund Leber weiß, indeß wie's „gefix'" wird.

Von hier begleitete uns Hr. Kindermann auch nach der Invaliden-Anstalt der Matrosen. Diese Anstalt besteht aus zwei großen Gebäuden, in welchem blos kranke oder dienstunfähige und bejahrte Matrosen, die 21 Jahren als solche gedient haben, Unterkommen finden. Hier werden sie auf's menschenfreundlichste gepflegt. Sie haben hier ihr gutes Essen, ihre Kleider werden ihnen geflickt und gewaschen; kurz alles geschieht, um es recht bequemlich für sie zu machen. Ein jeder Matrose bekommt nebst der guten Behandlung jährlich noch eine Pension von $73 in Geld, mit welchem er sich seine Kleider kaufen kann, und jeden Monat Einen Dollar extra, und zwei Rollen Tabak, in allem so nahezu hundert Dollars jährlich. In einem der Gebäude hat ein Jeder sein eigenes Zimmer, die alle sehr reinlich und schmuck aussehen. Auch eine große Bibliothek, mit vielen interessanten Werken, ein großer Saal in welchem Gottesdienst gehalten wird, befinden sich in diesem Gebäude. Eine kleine Kanzel, auf deren beiden Seiten das Vater-Unser und die Zehn Gebote Gottes in großen Goldlettern angeschrieben stehen, und eine hübsche Orgel, sind in dem Saal zu sehen. Das Ganze ist sehr nobel eingerichtet, und gereicht der Stadt Philadelphia, und besonders den Gründern dieser humanen Anstalte, zum größten Ruhm. Es befinden sich auch mehrere deutsche Matrosen hier, dered Schicksal durch die mildthätige Hand christlicher Menschenherzen gelindert wird. — Das andere Gebäude enthält meistens blos Kranke oder verkrüppelte Matrosen. Wir sahen einen alten Mann hier, mit schneeweißem Haar, das ihm bis auf die Schultern herabhing. Er mag vielleicht 75 bis 80 Jahren alt sein.

Zu bemerken ist noch, daß die Gebäude sehr solid gebaut, und auf's zweckmäßigste eingerichtet sind, so daß es den Insassen an nichts fehlt, um ihre Lage angenehm und heimisch zu machen. Alle Ehre Den treuen und mildthätigen Männern, die diese Anstaltet für die hülfsbedürftigen, verlassenen Seeleuten, die oft im Sturm und Wetter ihr Leben der Rettung ihrer Nebenmenschen opferten, gründeten. Solche Denkmäler sind mehr als Perlen und Edelsteine; sie reichen bis in den Himmel, wo die humanen Stifter einstens den reichsten Lohn ererben werden.

Zur bestimmten Zeit waren wir wieder am Bahnhof, um unsre Reise nach Wilmington fortzusetzen, wo wir am Mittag ankamen, und im „Barnum's-Hotel" bei unserm Freund Haußer, Eigenthümer desselben einquartirten. Wir wurden auf's herzlichste bewillkommt, und trefflich bewirthet. Es freute uns, Hrn. H. und seine liebe Familie, wie überhaupt alle unsre Wilmingtoner Freunde und Gönner recht wohl und munter anzutreffen.

Wilmington gefällt uns mit jedem Jahre besser. Dessen Lage ist eine sehr schöne; am Fuße der Stadt spiegelt sich der Delaware, auf welchem im Sommer Hunderte von Schiffen und Booten zu sehen sind, während der durch die große Schlacht im Revolutionskriege berühmt gewordene „Brandywine" (ein Fluß mit diesem Namen) ebenfalls an der Stadt vorbei fließt. Weiter oben sieht man prächtige Wohnungen, umgeben von lieblichen Gärten und Bäumen. Von der schönen breiten Delaware Avenue gelangt man in den Schützenpark, wie auch nach der großen Brauerei der Herren Hartmann & Fehrenbach, wo man zur Stärkung der Kräften einen köstlichen Gerstensaft bekommen kann. Eine Pferdeeisenbahn läuft bis innerhalb einer kurzen Strecke von den genannten Plätzen. Zur Linken, auf einer hübschen Anhöhe, sieht man das Armenhaus, und weiter unten die Brauerei der Herren Stöckel & Bickta.

An der Ecke der Markt und fünften Straße steht jetzt auch ein prachtvolles Hotel, das irgend einem in New-York oder Philadelphia zur Seite gestellt werden kann; während weiter hinauf ein sehr schöner Freimaurertempel zu sehen ist. Im südlichen Theil der Stadt, (wo unser Freund Roller jetzt seine Bäckerei hat), ist ein neues Städtchen erstanden, welches den Namen „South-Wilmington führt. Es hat eine hübsche Lage, breite Straßen, und niedliche Gebäuden. Mit einem Wort, Wilmington ist eine wirklich schöne und vielversprechende Stadt. Leider hat sie auch viel unter der gegenwärtigen Geldklemme zu leiden, die in allen Geschäften fühlbar ist. In den großen Eisenbahnschops und Fabriken daselbst, wo früher zwischen 2000 und 3000 Arbeiter beschäftigt waren, sind jetzt kaum so viele Hundert. Dieser Zustand verursacht allgemeines Mißtrauen, dem nicht eher abgeholfen werden kann, bis die Regierung in Washington energische Mittel ergreift, das Papiergeld auf pari mit Gold und Silber bringt, dem Wucher mit Spezie ein Endziel setzt, und die Bondhalter zwingt, Taxen auf ihre Bonds zu bezahlen. Es ist Geld genug im Lande, aber es ist nicht unter dem Volke. Reiche Bankiers, Kapitalisten, Spekulanten und Regierungsbeamten haben es in ihren Taschen, verlangen 10 bis 15 und 20 per Cent Interessen, und wuchern damit nach Belieben. Wären im Congreß redliche Männer, so hätten wir jetzt nicht über Nothstand zu klagen. Ein gänzlicher Beamtenwechsel ist die einzige Rettung die das Volk noch hat, denn die jetzige Regierung hat sich als eine verfehlte, als eine unzuverlässige und corrupte erwiesen; und je eher sie gestürzt ist, desto eher wird es anders. Niemand kann in Wahrheit sagen, daß die republikanische Partei das gethan, was sie versprochen hat.

Doch weiter. Ueber Eines können sich die Wilmingtoner noch rühmen und Das ist, das vortreffliche Bier, welches in ihrer Stadt gebraut wird. Die Herren Hartmann & Fehrenbach, wie auch die Herren Stöckel & Bickta, verdienen die wärmste Anerkennung der Bürger für den herrlichen Gerstensaft den sie liefern. Schade nur, daß es in Wilmington auch nicht an Betseucherinnen fehlt, welche den Brauern und Wirthen viele Unannehmlichkeiten verursachen. Allein das macht nichts zur Sache; getrunken wird's doch, trotz aller Bet(t)seucherinnen und Mucker. Kurz zuvor, ehe wir uns von Wilmington verabschiedeten, kamen mehrere Frauen in das Hotel unsres Freundes Haußer; sie beteten zwar nicht, sondern ersuchten Hrn. H. blos das Geschäft aufzugeben, welchem Wunsche er aber wohlweislich nicht entsprochen hat. Die Betkosacken verließen das Hotel wieder, ohne daß ein Hahn nach ihnen krähte, oder sie Jemanden bekehrt hätten, wenigstens nicht den standhaften Hauswirth und seine couragirte Gattin, die sich nicht scheute, den Betschwestern zu sagen, „wo der Bartel den Moost holt."

Es gelang uns auch in Wilmington, wieder mehrere frische „Rekruten" einzumustern, und zwar Leute vom rechten Schlag, die sich kein X für ein U vormalen lassen, nämlich Hrn. John Neuschel, Hrn. Chas. Dorscher, Hrn. F. W. Hebl, Hrn. Franz Bickte, und Hrn. John Schandner von Delaware City. Durch die Einmusterung dieser handfesten Kameraden hat sich unser „Corps" wieder hübsch vermehrt, dank den dortigen lieben Freunden. Ebenso erstatten wir auch Denen unsern wärmsten Dank ab, welche uns mit grünen „Läppien" und „Laubfröschlen" beehrten. (Siehe Geldkasten).

Nach Beendigung unsrer Geschäften kehrten wir wieder nach Philadelphia zurück, machten von dort schnell einen Abstecher nach Camden, New Jersey, wo wir zu unserm Leidwesen hörten, daß unser junger Freund, Louis Löb, vor mehreren Monaten gestorben sei! Er hinterläßt eine betagte Mutter, die an ihm eine treue Stütze und braven Sohn verliert. Die alte Mutter ist fast trostlos über den Verlust ihres Sohnes. Möge Gott sie trösten, denn Er hat ja verheißen, ein Vater der Wittwen und Waisen zu sein.

Von Camden ging's nach West-Philadelphia zu unserm geschätzten Agenten, Hrn. Hartmaier (wo wir auch Freund Yörk antrafen), aßen ein gutes Abendbrod, und kehrten nach kurzem Aufenthalt von da nach Freund Wirth's Hotel (gegenüber dem Pennsylvania und New-York Bahnhof) zurück. Hier trafen wir Freund Hambacher, und während wir Beide uns gemüthlich mit einander unterhielten, schoben Hr. Wirth und sein freundlicher Barkeeper (Hr. Wacker) eine Flasche famosen (1855) Cognac und Cigarren in unsere Reisetasche! Mit diesen „Schutzpatronen" ausgerüstet, eilten wir schnell auf den Bahnhof, um mit dem Nachtzug nach Hause zu fahren, was auch glücklich gelang, ohne den Cognac zu—verschütten.

Den lieben Freunden, besonders Hrn. Wirth und dessen Gehülfen, Hrn Hartmaier, und Hrn. Kindermann in Philadelphia, Hrn. Haußer und Gattin, sowie dem wackeren Sohn des Hrn. Andr. Fischer, und den Herren John Neuschel und Joseph Schandner von Wilmington, für die gastfreundliche Bewirthung und für geleisteten Dienste nochmals dankend, wünschen wir ihnen Allen das beste Wohlergehen.

Der Herausgeber.

Das deutsche Heer.—Nach der Vorlage der Regierung über die Friedensstärke des deutschen Heeres fallen auf Preußen und die unter seiner Verwaltung stehenden Contingente 358 Infanterie und Jäger Bataillone, 365 Escadronen Cavallerie, 234 Batterien Artillerie, 22 Bataillone Fuß Artillerie, 14 Pionier Bataillone und 14 Train Bataillone; auf Baiern 58 Bataillone Infanterie, 57 Escadronen Cavallerie, 34 Batterien Artillerie, 4 Bataillone Fuß Artillerie, 2 Pionier und 2 Train Bataillone; auf auf Sachsen 25 Bataillone Infanterie, 30 Escavallerie, 18 Batterien Artillerie, 2 Bataillone Fuß Artillerie, 1 Pionier und 1 Train Bataillon; endlich auf Würtemberg 24 Bataillone Infanterie, 20 Escradonen Cavallerie, 14 Batterien Artillerie, 1 Pionier und 1 Train Bataillon. Würtemberg hat noch außerdem an Infanterie 16 Bataillone Landwehr zu stellen; die übrigen Staaten stellen ebenfalls zu je 4 Bataillonen Linien Infanterie noch 2 Bataillone Landwehr.

Die Neubewaffnung des deutschen Heeres wird fortgesetzt mit dem größten Eifer betrieben. An Mauser-Gewehren waren am 1. März schon 125,000 Stück vorhanden, und man hofft, daß mit Eintritt des Winters der Bedarf für die ganze Linien-Infanterie einschließlich der nach dem neuen Mobilmachungs-Plane aufzustellenden vierten Feld-Bataillone, sowie der Ersatz-Bataillone gedeckt werden könne. Das Modell des Mauser-Carabiners, welchem die leichte Cavallerie und je 40 Mann jeder Cürassier- und Uhlanen-Escadron führen sollen, ist jetzt auch fertiggestellt und ebenso ein Armee-Revolver von selbem Kaliber; mit der Anfertigung des ersteren soll jedoch erst begonnen werden, wenn die Herstellung der Infanterie-Bewaffnung vollendet ist. Bis dahin behält die Cavallerie die französischen Chassepot-Carabiner bei, welche sie erst im November vorigen Jahre erhalten hat. Fast noch größere Thätigkeit entwickelt sich bei der Beschaffung des neuen Feld-Artillerie-Materials. Herr Krupp in Essen liefert bis jetzt contraktlich jede Woche 50 Feldgeschütze des neuen Systems; er hofft aber bis zum Juni seine Fabrik derart erweitert zu haben, daß er alsdann im Stande sein wird, jene Zahl noch zu verdoppeln.

Französische Rüstungen.

In dem Bureaux des französischen Kriegsministeriums herrscht in diesem Augenblicke eine fieberhafte Thätigkeit. Das Heeresgesetz vom 24. Juli 1873 hatte in seinem Artikel 42 den Reglements ein weites Feld vorbehalten, und es mußte dem Kriegsminister, General du Barrail, daran gelegen sein, die patriotischen Absichten in kürzester Frist zu verwirklichen. Auf die größten Schwierigkeiten stieß er hiebei zu Artikel 3 und 4 des Gesetzes, wonach jede Region allgemeine Proviant-Magazine für Waffen, Schießvorräthe, Montursstücke, Sattel Lagerzeug u. s. w. für die verschiedenen Truppengattungen besitzen soll, aus welchen dann wieder die besonderen Magazine der einzelnen Unter-Divisionen ihr Material beziehen sollten. In den meisten Regionen war in dieser Richtung noch gar nichts vorbereitet; gleichwohl ist der Minister jetzt schon so weit, nur noch die nöthigen Credite abzuwarten, um die betreffenden Bestimmungen ins Werk zu setzen. Schon sind in Bourges, Lyon, Toulose, Paris und Besancon große Fabriken für das erwähnte Material eingerichtet. Das Genie hat inzwischen die Pläne für die furchtbaren Befestigungen ausgearbeitet, welche nicht nur um Paris, Grenoble Besancon und Belfort, sondern auch in der Umgebung des strategischen Punktes Chalindrey im Departement Haute-Marne, 11 Kilometer von Langres, errichtet werden sollen. Der Kriegsminister seinerseits überwacht sorgfältig die Anlage der Eisenbahnen, welche die Vertheidigung dieser neuen Festungswerke begünstigen oder in Frage stellen könnten. So widersetzte er sich einer großen Gürtelbahn, welche die Linie Milly-Etampes mit der Linie Sainville Anneau Chartres verbinden und von Chartries über Dreux, Beauvais, Clermont und Compiegne gehen sollte, und so einen zweiten Gürtel um Paris gebildet häte, der außerhalb der neuen Forts gelegen wäre. Weiter ist der Kriegsminister darauf bedacht gewesen, dem Rayon der Festungen der Grenzzone für die gemischten Arbeiten eine der Tragweite der modernen Artillerie entsprechende Ausdehnung zu geben. Nach einem Decret, welches demnächst im Journal Officiel erscheinen wird, soll dieser Rayon, vorbehaltlich von dem Minister zu genehmigender Ausnahmen, auf 10 Kilometer fixirt werden. Endlich hat der Kriegsminister durchgesetzt, daß die Grenzzone an der Seine unterhalb von Montereau bis zur Mündung, dann bis zur Yonne und dem Burgunder Canal, endlich für die Saone und Rhone bis zu deren Mündungen in das Mittelmeer zurügeschoben werde.

— **In Bern** ist die längere Zeit schwebende Unterhandlung wegen eines Auslieferungsvertrags zwischen England und der Schweiz zu Ende gebracht und der Vertrag unter Vorbehalt der Ratifikation am 5. April unterzeichnet worden.

Die Stimme des Schweizervolkes.

Das schweizerische Volk hat mit einer Majorität von über 100,000 Stimmen die neue Bundesverfassung angenommen und damit eine Aufgabe gelöst, welche seit Jahren die Bevölkerung in Aufregung erhalten hatte.

Die einzelnen Bestimmungen der neuen Bundesverfassung lauten, wie folgt:

„Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist unverletzlich."

„Niemand darf zur Theilnahme an einer Religionsgenossenschaft oder an einem religiösen Unterricht, oder zur Vornahme einer religiösen Handlung gezwungen, oder wegen Glaubensansichten mit Strafen irgend welcher Art belegt werden."

„Ueber die religiöse Erziehung der Kinder bis zum erfüllten 16. Altersjahre verfügt im Sinne vorstehender Grundsätze der Inhaber der väterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt."

„Die Ausübung bürgerlicher oder politischer Rechte darf durch keinerlei Vorschriften oder Bedingungen kirchlicher oder religiöser Natur beschränkt werden."

„Die Glaubensansichten entbinden nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten."

„Niemand ist gehalten, Steuern zu bezahlen, die für Cultuszwecke einer Religionsgenossenschaft, der er nicht angehört, auferlegt werden. Die nähere Ausführung dieses Grundsatzes ist in der Bundes-Gesetzgebung vorbehalten."

„Die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist innerhalb den Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleistet."

Die Todesstrafe ist abgeschafft. (Die Bestimmungen des Militärstrafgesetzes bleiben jedoch in Kriegszeiten vorbehalten.) Körperliche Strafen sind untersagt."

„Den Cantonen, sowie dem Bunde bleibt vorbehalten, zur Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Angehörigen der verschiedenen Religionsgenossenschaften, sowie gegen Uebergriffe über die Grenzen des staatlichen und religiösen Gebietes die geeigneten Maßregeln zu treffen."

„Anstände aus dem öffentlichen oder Privatrechte, welche über die Bildung oder Trennung von Religionsgenossenschaften entstehen, können auf dem Wege der Beschwerdeführung der Entscheidung der zuständigen Bundesbehörden unterbreitet werden."

„Die Errichtung von Bisthümern auf schweizerischem Gebiete unterliegt der Genehmigung des Bundes."

„Die geistliche Gerichtsbarkeit ist abgeschafft."

„Der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Schule und Kirche untersagt."

„Diese Verbot kann durch Bundesbeschluß auch auf andere geistliche Orden ausgedehnt werden, deren Wirksamkeit staatsgefährlich ist oder den Frieden der Confessionen stört."

„Die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster oder religiöser Orden ist unzulässig."

„Die Feststellung und Beurkundung des bürgerlichen Standes ist Sache der bürgerlichen Behörden."

„Die Verfügung über die Begräbnißplätze steht den bürgerlichen Behörden zu. Sie haben dafür zu sorgen, daß jeder Verstorbene schicklich beerdigt werden kann."

Der Durchgang des Venus durch die Sonnenscheibe.

Im nächsten Dezember wird der Planet Venus für unsere Augen scheinbar die Sonnenscheibe passiren. Diese sog. „Durchgänge" sind nicht selten, wenige derselben aber zu passenden Beobachtungen geeignet. Seit dem 17. Jahrhundert hat es keinen der letzteren Art gegeben und er wird vor dem nächsten nicht wiederkehren. Darum verfolgt die ganze gelehrte Welt die astronomische Constellation des Monats Dezember mit größtem Interesse.

Die Resultate, auf welche sich die Beobachtungen richten werden, bestehen hauptsächlich in einer genauen Feststellung der Entfernung der Erde von der Sonne, wovon wieder die Bestimmung des Abstandes der Planeten unter einander, wie der Fixsterne von unserem Planetensystem abhängig ist. Photographische Abnahmen des Sonnenbildes und etwaiger Vorkommnisse daselbst im Augenblicke des Durchganges werden sich anschließen.

Um die Beobachtungszeit des Durchganges möglichst weit auszudehnen, wird man nach der Halley'schen Methode Stationen sowohl auf der östlichen wie auf der westlichen Halbkugel unseres Erdballes einrichten. Denn der Eintritt des Planeten in die Sonnenscheibe wird auf jener eher gesehen als auf dieser, der Austritt aber auf dieser länger als auf jener.

Die Engländer, welche als Beherrscher aller Meere das größte praktische Interesse an der genauen Erforschung des Vorganges haben, werden ihre entgegengesetzten Haupt-Stationen einerseits zu Honolulu auf den Sandwich-Inseln andererseits auf Rodriguez-Island, nahe der Insel Mauritius, errichten. Von Nebenstationen, die mit diesen zu cooperiren haben legen sie zwei auf anderen Theilen der Sandwichinseln an und zwei auf der Kerguelen Inseln im südlichen Ocean. Zwei weitere Observationsorte endlich, Christchurch auf Neuseeland und Alexandria, um die mittlere Zeit des Eintrittes und Ausganges zu fixiren.

Frankreich läßt auf den Marquesas Inseln und zu Peking und Yokohama beobachten; Deutschland ebenfalls in China und Japan, mit einer photographischen Station in Persien auf der projektirten Linie des indischen Telegraphen, und im Süden auf Mauritius; Rußland errichtet nicht weniger als 27 Stationen längs der ganzen Route von Odessa bis Japan

Von unserer Seite sind als Observationsörter Wladiwostok in Nordsibirien, Peking, Nagasaki, Hobartown, Vandiemens Land, Neuseeland, Chatham, Crozet und Kerguelen-Island festgestellt werden; auch soll ein Kriegsschiff die nach den südlichen Stationen Abgehenden an den Ort ihrer Bestimmung bringen. Das ist aber auch Alles, was bis dahin über die Angelegenheit verlautete. Weder hört man von einer Congreßbewilligung, noch von einer Thätigkeit im Marineministerium behufs Ausrüstung des Kriegsschiffes. Die Engländer hingegen haben dem seit Jahr und Tag zu Greenwich bereits sehr fleißig obgelegen. Wenn wir ihnen irgend Ebenbürtiges leisten wollen, so ist es Zeit daß wir uns tummeln; denn die nothwendigen Vorbereitungen sind von mannigfacher und schwieriger Art, der Dezember ist im Verhältniß dazu schon ziemlich nahe herangekommen und Frau Venus wird keinesfalls so gefällig sein, mit ihrem „Durchgange" so lange zu warten, bis es uns gefällig ist, mit von der Partie zu sein.

Eine ganze Familie ermordet! — Brandstiftung.—In der Nähe von Homestead, am Monongahela Fluß (unweit Pittsburg,) brannte früh Morgens am 30sten April das Wohnhaus des Hrn. John Hammel gänzlich ab, wobei die ganze Familie, bestehend aus Hrn. Hammel, seiner Frau, 2 Kindern, einem Knaben, den diese großzogen und einem Knechte bestehende Familie in den Flammen umkämen. Man hat zwei Leichen unter den Trümmern hervorgezogen, von denen die eine eine tiefe Schnittwunde am Halse zeigt, während die übrigen fast kaum mehr zu erkennen sind.

Eine Spezialdepesche theilt über diesen gräßlichen Vorfall mit, daß kaum noch ein Zweifel darüber obwalte, daß die ganze Familie ermordet worden sei, und man einen von Mr. Hamuel beschäftigten Arbeiter im Verdacht habe, die Familie ermordet und dann das Haus angezündet zu haben. Man vermuthet, daß Hammel bedeutende Summen und Goverment-Bonds aufbewahrt hatte, und deßhalb der Raubmord begangen worden sei.

Später.—Der Mörder, Ernst Ortwein, mit Namen, wurde am Freitag Abend auf Troy Hill in Allegheny City, wohin er sich geflüchtet hatte, gefangen genommen, und nach Nro. Sicher gebracht. Er war zur Zeit stark angetrunken, und hatte vieles Geld bei sich, mit dem er sehr gleichgültig umging. Diese Umständen führten wahrscheinlich zu seiner Verhaftung.

Verlust an Menschenleben durch Feuer. — In der Mittwoch Nacht gegen 1 Uhr brach in der Wohnung des Henry Penington in Houtzdale, Clearfield County, Feuer aus. Seine beiden Söhne und eine Tochter kamen in den Flammen um.

Es ist jetzt bekannt, daß die Frau, welche zu Tode verbrannte, die Frau eines andern Mannes war und mit Pennington, dessen Haus niederbrannte, in wilder Ehe lebte. Der erste Ehemann hatte vor etwa zwei Wochen gedroht, daß er sie tödten würde und es liegt der Verdacht nahe, daß er die drei Personen, d. h. die Frau sowie die beiden Söhne des Pennington, zuerst tödtete und dann das Haus in Brand steckte, um den Mord zu verbergen. In der Nähe des Hauses fand man einen Eimer, welcher Kohlenöl enthalten hatte. Die Beamten sind dem Verdächtigen auf der Spur.

Die Coroners Jury gab das Verdict, daß das Haus des Henry Pennington von einer unbekannten Person in Brand gesteckt wurde, und daß die Opfer mit böswilliger Absicht zu Tode verbrannt wurden.

Das Bundesschießen in Baltimore wird am 17. Aug. beginnen und bis zum 24. desselben Monats andauern. Die Zahl der aufzustellenden Scheiben beträgt 40, darunter 2 Ehren-, 2 Stich-, 4 Fest-Mann-, 2 Feld-Fest- und 20 Kehrscheiben tragen die Namen „Amerika" und „Deutschland"; die Stichscheiben sind bezeichnet: „Maryland" und „Baltimore"; die Fest-Mann-Scheiben heißen: „Washington" „Humboldt," „Lincoln" und „Gutenberg; die Feld-Fest- (Punkt-) Scheiben führen den Namen: „Mississippi" und „Rhein"; und die Kehrscheiben sind außer mit den laufenden Nummern noch mit folgenden Bezeichnungen versehen: Washington, Berlin, Baltimore, Wien, New York, Bremen, Philadelphia, Hamburg, Cincinnati, München, Wilmington, Stuttgart, Newark, Leipzig, Boston, Straßburg, Brooklyn, Nürnberg, Williamsburg, Bern, Savannah, Köln, Pittsburg, Darmstadt, Hartford und Breslau. Die Schießhalle wird 170 Fuß lang, 55 Fuß breit, und das Dach durch mehrere Thürme gekrönt werden. Die gegenwärtige Schießbahn soll geebnet und zum Festplatz hinzugezogen werden, auf diese Weise wird der letztere bedeutend vergrößert.

Postkarten nach der Schweiz.—Aus Washington wird gemeldet, daß ein Vertrag mit der Schweiz abgeschlossen sei, nach welchem vom 1. Mai ab zwischen den Ver. Staaten und der Schweiz Postkarten geschickt werden dürfen, doch müssen dieselben ausschließlich mit der Hamburger oder Bremer Post geschickt werden. Das Porto von 2 Cents per Karte muß hier bezahlt werden, indem man eine ein Cent Marke auf die Postkarte klebt. Wenn das Porto nicht voll vorausbezahlt wird, kann die Postkarte nicht befördert werden. Auf die vordere Seite der Karte darf Nichts als die Adresse geschrieben werden und außerdem darf auf die Karte Nichts geklebt werden.

Die Weiber — bekämpfen jetzt ein männliches Laster, wie dieselben sagen, die Trunkenheit; wenn nun der Spieß umgedreht würde und die Männer sich zusammenschaarten? um weibliche Laster zu bekämpfen? Wenn sie den Haarkünstlern, den Modistinen, den Juwelieren, den Ladies Quacksalbern und derartigen Geschäftsleuten auf die Bude rückten und den Frauen selber mit Pledgebüchern, damit hinfüro nicht solch' horrenter Luxus in Haaren in Goldsachen und Juwelen, in Bustles und Behängen, in Hüten rc. getrieben werde, wodurch ja so manche Tugend verloren gegangen, mancher Kindesmord und andere Verbrechen und Laster erzeugt worden? Und wenn dann auch die Männer zu dem Zwecke die Geschäfte würden liegen lassen, wie die Betfrauen die ihrigen, weil „Gott es will", wohin kämen wir dann?

Ein Schwindler.—Vor einem Fremden, der unter dem Namen Geo. W. Thompson im Lande herumläuft, und sich für einen Odd-Fellow ausgibt, wird gewarnt, da es sich herausstellte, daß er ein Schwindler ist. In West Chester hat er mehrere „Brüder" über den Löffel barbiert.

Die neue Stadtuhr auf dem Courthaus zu Steubenville kostet $3,150. Dieselbe ist so construirt, daß sie selbst das Gas, womit während der Nacht die Zifferblätter illuminirt sind, an- und abdreht.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Mai 7, 1874.

Die Arbeit eingestellt. — In der Rollmühle zu Parkersburg wurde vor einigen Tagen die Arbeit wegen Mangel an Aufträgen eingestellt.

Entlassen.—Capt. Philip D. Sprecher, Chef der Polizei in Lankaster wurde vorletzten Mittwoch von seinem Posten entlassen, weil er — zu tief in's Glas geguckt hatte. — A. K. Spurrier wurde an dessen Stelle ernannt.

Die Court von Lankaster County hat in ihrer letzten Sitzung allen früheren Wirthschaften und Restaurationen, gegen welche keine Anlagen erhoben worden waren, Lizensen ertheilt. — (Wie es heißt, „spukt" es mit den Lizensen in Harrisburg.)

Ein guter Fang.—Einer (oder mehreren) Hühnerdiebe in Lankaster gelang es am Samstag Abend einem Milchman Namens Way wohnhaft im nördlichen Theile jener Stadt, vierzig paar Hühner zu stehlen.—Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur.

Der Unterschleif des J. Kohler Snyder.—Der Fall des J. K. Snyder, Sekretär des American Mechanics Bau und Leihvereins in Lankaster, kam letzten Freitag vor Richter Hays, welcher Snyder unter $5,000 Bürgschaft bis zur Erscheinung vor der Court stellte.

Die Rothmänner von Lancaster Stadt und County wollen den nächsten Pfingst-Montag in großartiger Weise feiern. Eine große Parade durch die Stadt, und dann ein Pic Nic in Landis' Wäldchen, werden den Hauptzug des Tages bilden. Mehrere höhere Beamten aus Philadelphia und anderen Städten wollen dem Fest beiwohnen.

Noch ein „Strike". — Die Arbeiter an dem Eisenwerk in Lankaster, welche mit Klopfen der Cindern (erglühten Kohlen) beschäftigt waren, sind am „Strike". Sie haben bisher blos 25 Cents per Tone erhalten, und verlangen jetzt mehr Lohn. Sie geben an, unter dem früheren Lohn täglich blos 75 Cents verdient zu haben, was natürlich viel zu gering ist.

Junge Galgenstricke.—Vor mehreren Wochen wurde ein lebendiges Kalb aus einem Frachtzug nahe Lankaster von einer Anzahl Knaben gestohlen; da sie aber befürchteten, entdeckt zu werden, brachten sie das Kalb wieder zurück, ohne es zu beschädigen. Zwei der Knaben wurden am Samstag verhaftet, von dem Mayor aber wieder entlassen worden.

Wechsel der Züge.—Auf der Reading und Columbia Eisenbahn werden hiernach drei Züge täglich (ausgenommen Sonntags) von Lankaster nach Reading abgehen und zurückkehren, nämlich Morgens um 8.20, Mittags um 12.55, und Nachmittags um 3.45. — Kehren von Reading nach Lankaster zurück, um 9.53 Morgens, Mittags um 1.55, und Abends um 8.20.

Gute Nachrichten.—Es gewährt uns Vergnügen zu melden, daß in Bälde wieder der Morgenzug zwischen Harrisburg, Columbia, Mountville und Lankaster eingeführt werden soll. Diese Nachricht wird gewiß vielen unserer Lesern längs der Route angenehm sein. Die Züge sollen noch diesen Monat ihre Fahrten beginnen.—Alle Ehre der Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie.

Ein neues Lokal. — Die Mitglieder des Orders der „Sieben Weißen Männer," sowie auch der deutsche Orden der K. of P. in Lancaster, haben die hübsche Halle in Sprengers Gebäude gerentet, in welcher sie in Zukunft ihre Versammlung abhalten werden. Mehrere andere Logen haben im Sinne, die schöne Halle ebenfalls für ihre Zusammenkünfte zu benützen. Die Lage derselben ist eine sehr günstige.

Ein schwerer Verlust.—Unser alter Freund, Hr. Bierbrauer Frank von Lankaster, erlitt am letzten Mittwoch einen schweren Verlust, indem ihm sein ältester Sohn, August Hermann, durch den Tod entrissen wurde. Er starb an der Auszehrung. — Hr. Frank und seine Familie haben unser innigstes Beileid.

Beklaget nicht sein frühes Scheiden,
Ihr Eltern, die ihr ihn erzeugt;
Ihr habt vielmehr die süße Freude
Mit denen ihn sein Jesus labt.
Ihr gabet ihn als theures Pfand,
Zurück in Gottes Vaterhand.

Zurückgetreten.—Wir ersehen aus dem "Lancaster Intelligencer," daß Hr. H. G. Smith, welcher während den letzten zehn Jahren als Haupt-Redakteur an diesem alten und standhaften demokratischen Organ angestellt war, seine Stelle niedergelegt hat, und daß die Hrn. A. J. Steinman und W. U. Hensel die Redaktion und Leitung des Blattes übernommen haben. Wir scheiden sehr ungern von Hrn. Smith, da er durch seine gewandte und fähige Feder vieles zum Aufbau der demokratischen Partei in Lankaster County beitrug, und die allgemeine Achtung nicht nur seiner Partei, sondern auch seiner politischen Feinde genoß. Wir wollen hoffen, daß es ihm bald gelingen möge, wiederum in die Reihen der Journalisten einzutreten.—Der neuen Firma, die nichts unterlassen wird, den guten Ruf des "Intelligencer," auch fernerhin zu wahren, wünschen wir den besten Erfolg in ihrem Unternehmen. Das Blatt wird unter ihrer fähigen Leitung keinen Abbruch erleiden.

Ein neues Unternehmen. — Wie wir vernehmen, so beabsichtigen die Mitglieder des „Lancaster Männerchor" eine neue Halle zu ihrem eignen Gebrauch in jener Stadt zu errichten. Zu diesem Zwecke fand am letzten Freitag Abend eine zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder unter denn Vorsitz ihres Präsidenten (Hr. Georg Pfeiffer) in ihrer Halle statt, um den Bericht der Committee entgegenzunehmen welche ernannt worden war, einen passenden Platz auszuwählen. Die Committee berichtete, daß sie das Eigenthum des Hrn. Christian Hamp an der East King Straße für die Summe von $15,000 gekauft habe. Der Bericht wurde einstimmig angenommen, und auf der Stelle mehr denn $7,000 unterzeichnet, um den beabsichtigten Plan durchzuführen. Bücher wurden eröffnet, um weitere Subscriptionen zu sammeln, und folgende Herren als eine dazu bestimmte Committee ernannt: C. Matz, H. Wolf, G. Grötzinger, P. Dunkelberger, P. Weber, P. Ginder, G. Schulmeyer, Maj. R. W. Shenk, G. Goll, W. A. Morton, A. H. Ball, und L. Goos.

Es ist die Absicht des „Männerchor," ein hübsches und großes Gebäude zu bauen, das irgend einem andern im Staate würdig zur Seite gestellt werden kann, und dasselbe mit all den Bequemlichkeiten, Annehmlichkeiten und Comfort ähnlich solcher in Europa einzurichten. — Der „Männerchor" zeigt in diesem Unternehmen einen sehr regen und lobenswerthen Eifer, und wir haben keinen Zweifel, daß der Plan vom glänzendsten Erfolg gekrönt sein wird, besonders da die ganze Angelegenheit in den Händen solcher Männer ruht, deren trefflicher, ehrenhafter Charakter für die Sicherheit und gewissenhafte Durchführung des Planes hinlänglich bürgt. — Wir wünschen dem schönen Unternehmen den besten Erfolg, und hoffen, daß die Bürger von Lankaster der ehrenwerthen Committee alle mögliche Hülfe leisten.

Ein schwarzer Bär, welcher 250 Pfund wog, wurde vor einigen Tagen nahe Renovo, Clinton County, getödtet.